

Rundbrief Juli

Bevor das große Abschiednehmen anstand war ich noch einmal auf einem Dorf – zusammen mit Sheyli, einer internen Stipendiaten, um dort ihre Familie zu besuchen und den Geburtstag ihrer Schule zu feiern.

Sheyli (die älteste von vier Geschwistern) wohnt in Chuquimal, einem Dorf in der Provinz Luya, wo wir am Freitagnachmittag 3 ½ Stunden hingefahren sind, sodass wir abends um halb neun bei Sheyli zuhause waren. Nach Begrüßung und Kennenlernen, sowie einem kleinen Abendessen richteten wir uns für die Fiesta in der Schule, wo wir dann bis um halb eins getanzt haben.



Am nächsten Morgen machten wir uns zusammen mit Sheylis Vater nach dem Frühstück zu Pferd auf dem Weg zur Chacra der Familie, wo sie größtenteils Kaffee anbauen. Dort hat Sheyli dann einige Proben für ihr Studium mitgenommen und Bilder gemacht. Nach einer kleinen Pause mit Granadillas und Zuckerrohr kauen, machten wir uns auf den 1 ½-stündigen Rückweg, wo uns schon das Mittagessen erwartete. Am Nachmittag gab es anlässlich des Jubiläums ein Fußball- und ein Volleyball-Turnier zwischen Chuquimal und zwei

weiteren Dörfern, Pueblo Nuevo und Pircapampa. Nach Turnierende aßen wir zu Abend und saßen noch gemeinsam in der Küche, bevor wir uns auf den Weg zum Tanzen machten. Übrigens, die Mädels und Frauen zahlen hier nie Eintritt...die Jungs und Männer schon. =) Es wurden noch einige lustige Stunden mit Kumbia, Salsa und Huayno und ich weiß jetzt schon, dass ich solche Musik zum Tanzen in Deutschland vermissen werde.

Am Sonntagmorgen machten wir uns gegen zehn Uhr auf den Rückweg nach Chachapoyas. Nach vier Stunden kamen wir dann auch endlich erschöpft und mit müden Knochen vom Reiten und Tanzen an.



Am gleichen Abend gab es dann noch eine große Überraschung im Internat.



Die Jungs und Mädels hatten für mich und Lisa (die leider nicht konnte) eine Abschiedsfeier vorbereitet, über die ich mich sehr gefreut habe – auch wenn sie mir zunächst einen Riesenschreck eingejagt haben, um mich bis 18 Uhr vom Internat fernzuhalten.

Als ich am Abend ins Internat kam, standen schon alle im Comedor und als die Tür aufging, riefen sie alle „Sorpresa“ und sangen ein Lied. Ich hab mich ja so gefreut. =) Und dann war die ganze Aufregung vom Nachmittag auch ganz schnell weg. (Die ausführliche Geschichte findet ihr auf meiner Seite.)

Es gab dann verschiedene Programmpunkte wie Lieder, einen Pisco Sour zum Brindeys und kleine Ansprachen der Internatler. Außerdem wurde natürlich auch „Pollo con Papa“ und Torte gegessen. Auch ich hatte einen kleinen Programmpunkt vorbereitet, der aber eigentlich für den Samstag gedacht war. Da ich das Lied aber schon konnte, sang ich dann „Antes de las Seis“ von Shakira und sagte auch noch ein paar Worte des Dankes an alle vom Internat.



So endete das sowieso schon schöne Wochenende für mich mit einer ganz besonderen Überraschung, die ich bestimmt nicht vergessen werde.

Eine Woche später hieß es dann auch schon: Abschiedsfest, welches wir im Internat veranstalteten.



Freitag und Samstag bereiteten wir alles vor, sodass wir Samstagabend um 19 Uhr fertig waren. Da aber ja um diese Uhrzeit, auch wenn die Einladung diese Uhrzeit als Beginn festsetzt kommt, hatten auch Lisa und ich noch Zeit uns zu richten, bis dann ab 20 Uhr nach und nach die Gäste kamen.

Nach einem Brindys (wie eine kleine Rede, nach der sich alle mit einem kleinen Likör oder Ähnlichem zustoßen), in dem Lisa und ich bei allen für dieses wirklich außergewöhnliche, wunderschöne Jahr bedankten, gab es

Essen und die Tanzfläche füllte sich. Gegen später gab es noch selbstgebackenen Kuchen, sowie Hühnersuppe (was hier typisch bei privaten Feiern ist) und es wurde eine lange und fröhliche Nacht, in der fast kein Abschiedsschmerz aufkam.

Am nächsten Tag musste natürlich auch wieder aufgeräumt werden, obwohl wir auch hier noch weiter tanzten, wobei uns die Internatler sehr geholfen haben, sonst wären wir wahrscheinlich zwei Tage beschäftigt gewesen.



Und dann kam auch schon der Sonntag, an dem wir uns von unserem geliebten Chachapoyas und allen unseren Freunden verabschieden mussten. Kurz gesagt: Es flossen viele Tränen und es fiel uns nicht leicht, ebenso auch der Abschied von Lisa und mir in Stuttgart.

Doch wir wussten, dass es ein Jahr ist, dass wir ein Jahr haben, um es voll auszunutzen. Und das haben wir glaube ich auch ganz gut geschafft. Es war für mich ein Jahr voller neuer Eindrücke, Erlebnisse, ein Jahr voller toller und auch trauriger Momente, ein Jahr voller Freundschaft, Fröhlichkeit, voller Liebe. Und ich hoffe, dass es kein Abschied für immer sein wird, sondern viel mehr ein „Hasta luego“, ein „Bis bald“.